

Wir sind das Volk

Die Wende in Neustrelitz



Ausstellungseröffnung am Mittwoch,
den 14. August um 18:00 Uhr

Christine Zarft, Initiatorin des ersten Friedenskreises in Neustrelitz („Arbeitsgruppe Frieden“ 1981), wird am Mittwoch, d. 14. August um 18:00 Uhr in der Stadtkirche die Ausstellung eröffnen.

Herzlich willkommen!

Ausstellung in der Stadtkirche Neustrelitz
August bis Dezember 2019

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Zugang über die Offene Kirche (August/September)
Montag bis Freitag 10:00 bis 17:30 Uhr,
Samstag 10:00 bis 12:30 Uhr, danach über den Weltladen

30 Jahre friedliche Revolution in der DDR
und der Fall der Mauer sind Anlass, in der Neustrelitzer Stadtkirche eine Ausstellung zu zeigen, die den Ablauf der so genannten Wende in Neustrelitz erneut ins Gedächtnis rufen soll. Aufbauend auf den weitreichenden und sensiblen Recherchen der Geschichtswerkstatt des Neustrelitzer Kulturrates e.V. wurden im Herbst 2009 im damaligen Museum der Stadt Neustrelitz die Ereignisse des Wendeherbstes vorgestellt. Im Zentrum steht dabei der Zeitraum vom September/Oktober 1989 mit der Formierung der Bürgerbewegung und dem Erstarken der Opposition über die Erfüllung der Forderung nach freien Wahlen, die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion, bis zur staatlichen Vereinigung im Oktober 1990.

Der Titel der Ausstellung ist nicht nur als Referenz an die Arbeit der Geschichtswerkstatt, die bereits 1999 eine höchst detaillierte Wende-Ausstellung präsentierte, gedacht – er spiegelt am besten die Entwicklung über den gesamten dargestellten Zeitraum bis zum 3. Oktober. Der in der Ausstellung auch benutzte – lang umstrittene, heute allgemein anerkannte – Begriff „friedliche Revolution“ bezieht sich vor allem auf den Herbst 1989.

Mag der neutrale Ausdruck Wende in diesem Zusammenhang ausgerechnet von Egon Krenz erstmals benutzt worden sein (der – gar nicht neutral – politisch etwas anderes meinte), es ist die damals und in der Rückschau bis heute von den Menschen am häufigsten benutzte Wendung für das zuvor Unsagbare. Sie bekommt zusätzlich eine eigene Kraft durch die Identifizierung des tausendfach auftretenden „Wendehalses“.

Als Wende wird hier der Prozess gesellschaftspolitischen Wandels bezeichnet, der in der DDR zum Ende der SED-Herrschaft geführt, den Übergang zu einer parlamentarischen Demokratie begleitet und die Deutsche Wiedervereinigung möglich gemacht hat. Diese Wende in der DDR, die unter Betonung der von Teilen der DDR-Bevölkerung ausgehenden Initiativen, Proteste und Demonstrationserfolge auch als friedliche Revolution (siehe oben) bezeichnet wird, fiel mit ihren wichtigsten Stationen in den Zeitraum zwischen den Kommunalwahlen im Mai 1989 und der einzigen freien Wahl zur Volkskammer

im März 1990. Sie stand in engem Zusammenhang mit der von Michail Gorbatschow vollzogenen Aufgabe der sowjetischen Vormachtstellung in Ostmitteleuropa sowie den dadurch angespornten Reformbewegungen u. a. in Polen, Ungarn und der Tschechoslowakei. Neben der mit Glasnost und Perestroika verbundenen außenpolitischen Öffnung der Sowjetunion bildeten die Mängel der sozialistischen Planwirtschaft, die geringe Konkurrenzfähigkeit der DDR-Wirtschaft bei fortschreitender Globalisierung und die dramatisch wachsende Staatsverschuldung wichtige Ausgangspunkte einer Destabilisierung der SED-Herrschaft und einer politischen Wende.

Zu den innergesellschaftlich treibenden Kräften des Reformprozesses zählten bürgerrechtlich orientierte Intellektuelle und Kirchenangehörige, die sich zu Protest- und Reforminitiativen zusammenfanden, entschlossene Ausreisewillige, die in steigender Anzahl ein deutliches Zeichen der Unzufriedenheit mit dem SED-Regime setzten, sowie die wachsende Zahl friedlich demonstrierender Bürger, die der erlebten und verstärkt drohenden Konfrontation mit staatlicher Gewalt und Repression nicht mehr zu weichen bereit waren.

Da die Chronologie der Ereignisse in der Ausstellung nicht mit der Volkskammerwahl abbricht, sondern über weitere sechs Monate geführt wird, soll der Begriff hier auch in seinem weitesten Sinne für den in alle Lebensbereiche wirkenden Wandel und die folgenden tief greifenden Veränderungen gelten.

Die Ausstellung wird ergänzt durch Fotos von Hartmut Purps, Horst Günter Jung, Dr. Michael Beuther und Wilfried Baganz.

Marco Zabel